

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 39

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hermann's Hochschulchronik

Herbstgedanken.

In meinem Herzen blühen
Noch Blumen, wunderschön,
In meinem Haupte singt noch
Vielstimmiges Getön.

Doch auf den Haaren schimmert
Schon silbern frischer Reif,
Und drunter wogt Erinn'rung
Wie Herbstes Nebelstreif.

Es hat die Sommersonne
Sich vor dem Frost versteckt,
Doch reift im stillen weiter,
Was einst ihr Strahl geweckt.

Die feinsten Reben fordern
Nicht lauter Sonnenschein;
Erst Reif und Nebel zeugen
Den rechten Feuerwein.

Carmen Sylva.

Schweizerland

Am 21. September abends wurde die Herbstsession der eidgenössischen Räte eröffnet. Im Nationalrat eröffnete Präsident Reichling die Session mit einem warmen Nachruf für den verstorbenen Nationalrat Métry und dann wurde sogleich die Vorlage über die Wirtschaftlichen Notmaßnahmen in Angriff genommen, deren wichtigster Artikel eine beschränkte Vollmachtteilung an den Bundesrat ist. Nachdem Bundesrat Obrecht sehr ausführlich für die Vorlage gesprochen hatte, beschloß der Nationalrat mit 80 gegen 58 Stimmen, auf die Vollmachtenvorlage einzutreten. — Im Ständerat gedachte der Präsident auch des verstorbenen Nationalrates Métry und dann wurden die Differenzen im Strafgesetzbuch behandelt.

Der Bundesrat ernannte zum Direktor des eidgenössischen Amtes für Verkehr, als Nachfolger des zum Generaldirektor der P.T.T.-Verwaltung ernannten Ingenieurs Hans Hunziker, den bisherigen Bizedirektor, Ingenieur Paul Kradolfer von Märwil. — Er delegierte an den 3. internationalen Kongress für Krebsforschung und Krebsbekämpfung in Brüssel Dr. Stiner, Adjunkt des Direktors des Eidgenössischen Gesundheitsamtes. — An die 13. Generalversammlung des Internationalen landwirtschaftlichen Institutes in Rom wurden Minister Rüegger, Gesandter der Eidgenossenschaft in Rom, und Prof. Dr. Lauter in Brugg abgeordnet. — Im leitenden Ausschuß für die eidgenössischen Medizinalprüfungen wurde der verstorbe Prof. Louis Verret durch Professor Paul Reinhold in Lausanne erhebt.

— Im Einvernehmen mit der französischen Regierung wurde die Gültigkeitsdauer des auf den 30. September gefündeten Handelsvertrages mit Frankreich bis zum 31. Oktober verlängert. — Für den ersten Teil der Arbeiten der Alpenstraße am Col des Moës wurde ein Beitrag von Fr. 240,000 bewilligt. — Es wurde eine Verordnung über den Alarm im Luftschluß erlassen. Sie bezeichnet die rechtzeitige Alarmierung der Bevölkerung bei drohenden Fliegerangriffen, wozu das ganze Gebiet der Schweiz in Alarmzonen eingeteilt wurde. — Die Zeitungen „Freiheit“ in Zürich, „Arbeiterzeitung“ in Basel und „Falece Martello“ wurden wegen ihrer Schreibweise gegen ausländische Regierungen neuerdings verwarnnt. — Im Konsulardienst sind folgende Veränderungen eingetreten: Der neuernannte Generalkonsul von Spanien in Genf, Rivas Cheriff, erhielt das Exequatur. Mit der vorübergehenden Leitung des schweizerischen Konsulates in Triest wurde an Stelle des verstorbenen Konsuls Paul Büsch, R. Mordasini betraut. Mit der provvisorischen Leitung des schweizerischen Honorarkonsulates in Casablanca wurde an Stelle des zurückgetretenen Georges Favre, Georges Criblez von Bern, bisher Berufsvizekonsul daselbst, beauftragt. Die provvisorische Leitung des schweizerischen Konsulates in Tegucigalpa (Honduras) übernahm nach dem Ableben von Jules Villars Kanzler Paul Weiß von Hittnau.

Das Volkswirtschaftsdepartement entsprach dem Rücktrittsgesuch des Dr. Walter Goehner, Leiter der eidgenössischen Preiskontrollstelle, unter Ver dankung der geleisteten Dienste.

Die Zahl der Fabrikbetriebe in der Schweiz ist in rücklaufender Bewegung: Im Juni 1936 waren 8108 Betriebe dem Fabrikgesetz unterstellt, gegenüber 8183 im Juni vorigen Jahres. Im ersten Semester 1936 wurden 25 Rückgänge verzeichnet, und zwar handelt es sich in 17 Fällen um Betriebsstillstellungen, in 6 um dauerndes Sinken der Arbeiterzahl.

In Basel starb im 73. Altersjahr Prof. Dr. Karl Wieland Preiswerk, ordentlicher Professor an der Rechtsfakultät der Universität Basel. Er habilitierte sich 1893 in Basel und war seit 1905 ordentlicher Professor. 1897 wurde er ins Appellationsgericht gewählt.

In Waldenburg (Baselland) starb im Alter von 64 Jahren an einem Herzschlag alt Nationalrat Adolf Ast, der Gemeindepräsident von Waldenburg. Er gehörte seit 1920 auch dem Landrat an und von 1922 bis 1935 war er als

Bauernvertreter Mitglied des Nationalrates.

Im Kanton Freiburg hat die Tabakernte begonnen, der Ertrag wird infolge von Nässe und Mangel an Wärme wohl weit hinter dem früheren Jahre zurückstehen. — Im Kanton begann am 21. September die Gemssagd, die bis 3. Oktober währt. Unter den angemeldeten Jägern sind auch zwei greise Greuzer, der 83jährige Alfred Rime in Vuadens und der 80jährige Jean Grandjean in Ennen, die sich beide noch beeindruckender Rüstigkeit und Treffsicherheit erfreuen.

Auf der Emmenegg bei Schüpfheim wurden die Grabarbeiten eingestellt, ohne daß bis jetzt die Leichen von Vater und Mutter Rösli gefunden worden wären. Eine Expertise wird nun darüber entscheiden, wo die verschütteten noch liegen könnten.

Das Kantonsgericht von Obwalden verurteilte den Peter Enz von Giswil, der seine Frau erwürgt und dann die Treppe hinuntergeworfen hatte, um einen Unglücksfall vorzutäuschen, zum Tode. Der Verurteilte kann noch an das Obergericht appellieren und auch der Kantonsrat kann sich über eine eventuelle Begnadigung aussprechen. — Den ältesten Polizisten in der Schweiz dürfte die Gemeinde Sachseln haben. Der dortige Polizist wird im Oktober sein 78. Lebensjahr erreichen und will auf Neujahr in den wohlverdienten Ruhestand treten.

In Singen wurden drei Devisenschmuggler verhaftet. Es handelt sich um einen Zürcher und zwei Ostländer, die 53,000 Reichsmark über die Schweizergrenze schmuggeln wollten.

Bei Cannobio (Tessin) ging am 19. September eine Steinlawine nieder, die die Straße auf eine Länge von 20 Metern beschädigte. Es fielen Steinblöcke bis zu zwei Kubikmeter Umfang herab. — Im Restaurant „Bellapista“ in Balerna erhob der aus Luzern stammende Estermann seine Frau mit einem Revolver und ließ sich dann ruhig verhaften. Die Beweggründe sind noch nicht aufgeklärt.

In der Kaserne von Bière (Waadt) wurden aus der Kasse der Artillerierekrutenschule Fr. 4—5000 entwendet. Eine militärgerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet.

Der Schweizerische Luftschutzverband hat bei den städtischen Baudirektion von Zürich Bläne für einen Luftschutzturm in der Altstadt eingereicht, der für 200 Personen Sicherheit bieten kann und als Musterluftschuttraum ausgestattet würde. Die Kosten würden sich auf Fr. 60,000 belaufen. — In Zürich hat sich ein

Komitee gebildet, um dem Dichter Gottfried Keller auf dessen 50. Todestag am 15. Juli 1940 ein Denkmal zu errichten. — Am 18. September nachmittags brannte im Zürcher Zoo ein 12-jähriges Schimpansemännchen durch. Das Tier flüchtete in den Zürichbergwald und konnte beim sogenannten „Brennigärtli“ oberhalb des „Rigi-blid“ von drei Polizisten aufgehalten und eingekreist werden. Es ließ sich dann vom Wärter willig in den Zoo zurückführen. — In Zürich starb am 22. September Dietrich Schindler-Huber, Vizepräsident des Vereins schweizerischer Maschinenindustrieller, im 80. Lebensjahr. Vor 5 Jahren verlieh ihm die E.T.H. den Titel eines Ehrendoktors der Technischen Wissenschaften.

Bernerland

Die zweite Sessionwoche des Grossen Rates wurde hauptsächlich durch die Beratung des Finanzprogramms II ausgefüllt. Bei der Eintretensdebatte sprachen die meisten Redner für das Eintreten, hauptsächlich waren nur die Meinungen über Einsparungen und Steuererhöhungen geteilt. Einzig die Jungbauern stellten sich gänzlich negativ ein. Die Abstimmung ergab schliesslich 140 Stimmen für und 24 Stimmen gegen das Eintreten. Die Detailberatung begann mit den beiden Vorlagen über den Besoldungsabbau des Staatspersonals und der Lehrerschaft. Bei beiden Vorlagen opponierten Sozialisten und Jungbauern gemeinschaftlich. Schliesslich wurde beim Besoldungsabbau die Vorlage der Kommissionsmehrheit (Altbau 4,4 Prozent) mit 103 gegen 96 Stimmen angenommen und als Inkraftsetzungsdatum der 1. Juli 1937 bestimmt. Die Beratung über die Herabsetzung der Lehrerbesoldungen ging rascher vor sich und schliesslich wurde der Entwurf mit 69 gegen 61 Stimmen angenommen. Eine Reihe von Anregungen ging dabei zur zweiten Lesung an die Kommission. — Beim Abschnitt des Finanzprogramms II über die Ergänzung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes wurde die von den Arbeitslosenfassen aufzubringende Krisenprämie mit einem Ertrag von Fr. 350.000 mehrheitlich beschlossen. Die Beschlussfassung über die Steuererhöhung und den Arbeitsbeschaffungskredit wurde auf Antrag der Regierung bis zur Novemberession verschoben. Die Regierung stimmt der Steuererhöhung angesichts der jetzt schon bestehenden grossen Belastung nicht zu und wird im November einen neuen Millionenkredit für außerordentliche Arbeitsbeschaffung in den Jahren 1937 und 1938 beantragen. Was für eine Lösung wegen der Steuererhöhung im November gefunden werden soll, ob Änderung des Steuergesetzes, Erhöhung der Arbeitssteuer, Erhebung des Arbeitsrappens nach Basler Muster, ist bis dorthin noch abzuklären. Darnach wurde noch die Beratung der Gesetzesvorlage über die Sparmaßnahmen fort-

gesetzt. Gutgeheißen wurden die Änderungen über die Pensionierungen der Geistlichen (Einsparung Fr. 2000) und am Salzpreisgesetz. Ein neuer Artikel im Steuergesetz lässt auch den ratenweisen Steuerbezug zu, die Bezugsprovisionen an die Gemeinden werden um 0,5 Prozent verminderd, wodurch etwa Fr. 130.000 eingespart werden. Schliesslich wurden auch noch die Änderungen im Lehrerbefoldungsgesetz mit 67 gegen 35 Stimmen gutgeheißen. — In der dritten Sessionwoche setzte der Rat die Behandlung des Finanzprogramms II fort. Gestrichen wurde das Institut der Schulsynode. Viel gesprochen wurde über die Aufhebung von Schulklassen, die nicht mindestens 35 (bei Gesamtklassen 30) Schüler hätten. In der Abstimmung wurde der Regierungsantrag mit 98 gegen 78 Stimmen angenommen. Die Schulinspektorenkreise wurden von 12 auf 10 herabgesetzt. Der Ertrag des Fischereiregals soll zur Hälfte dem Staat zufommen, statt wie bisher ganz zur Förderung der Fischzucht verwendet zu werden. Bei den Beiträgen des Staates an die Bezirksfrankenfassen wurden Fr. 90.000 eingespart. Die Buhenkompetenz der Gemeinden wurde von 50 auf 200 Franken erhöht. Für leichte Amtspflichtverleugnungen von Gemeindebeamten wurde eine Buße von Fr. 100 eingeführt und auch der bedingte Straferlass wurde von der Bezahlung der Staatskosten abhängig gemacht. Die Tarife in Straf- und Zivilsachen wurden erhöht. Der Staatsbeitrag an die „Insel“ wurde um Fr. 69.000 gekürzt und beim Staatsbeitrag zur Bekämpfung der Tuberkulose sollen 202.000 eingespart werden, da der tuberkulosefonds ohnehin schon auf Millionen Franken angewachsen ist. Einige Budgeteinsparungen im Betrage von Fr. 660.000 sollen erst im November behandelt werden. Hierauf wurde nach Beantwortung einiger Interpellationen und Motionen Sitzung und Session geschlossen.

In der Nacht vom 15./16. September brach in einer Garage in Gutenburg ein Brand aus, der vier Automobile, darunter ein Postauto, zerstörte. Der Brand konnte gelöscht werden, bevor noch ein im Garageboden befindlicher großer Benzintank explodierte.

Wie nachträglich bekannt wurde, rissete der aus Biel entwichene Militär-Fesselballon auf seiner unfreiwilligen Deutschlandfahrt bei Niederbipp einige Schaden an. Außerhalb des Dorfes blieb er mit seinem nachschleppenden Kabel an der großen Überlandleitung mit 80.000 Volt hängen, was einen Kurzschluss mit mächtigem Feuermeer zur Folge hatte. Auf der weiteren Reise wurden mehrere Leitungen demontiert, so bei Oberbuchsiten, wo sieben Leitungstangen ausgerissen oder abgebrochen und samt der Leitung nachge-



Ein Gedenkstein für Professor Weese.

Unlängst wurde auf dem aussichtsreichen Lieblingsplatzchen des verstorbenen Professors Arthur Weese bei der „Luftrohre“ zu Wäckerschwend bei Ochlenberg ein Gedenkstein zu Ehren des Dabingeschiedenen eingeweiht. Der Naturblock trägt die Inschrift:

Arthur Weese
zum Gedächtnis
1868-1934
Alles um Liebe.

Das Denkmal steht unter dem Protektorat von Kunstmaler Amiet, Ochsenwand. (Phot. Fr. Lüthi, Ochlenberg.)

Fr. 1,2 schleppt wurden, was die Leute auf dem Felde in nicht geringen Schreden verloste, von den schau gewordenen Tieren gar nicht zu reden.

In der Nacht vom 17./18. September drang in Interlaken ein Einbrecher in die Hinterräume der Konsumgenossenschaft ein. Er öffnete den Kassenkram mit einem Nachschlüssel und erbeutete ca. Fr. 1000 in bar. Bis jetzt fehlt noch jede Spur des Diebes.

Die 2. Division lieferte der Gemeinde Biel aus dem Ertrag des in Biel veranstalteten Militärmusikkonzertes einen Betrag von Fr. 1000 für die Arbeitslosen ab.

To des fälle. In Großhöchstetten wurde unter zahlreicher Teilnahme der Bevölkerung die im Alter von erst 46 Jahren verstorbene Sternenwirtin, Frau Anna Dreyer-Neuenschwander, begraben. — In Tschugg verschied nach langer Krankheit Bauunternehmer Fritz von Niederhäusern im Alter von 61 Jahren. Er ist Miterbauer einer grossen Anzahl staatlicher Bauten, der Altstadt Erlach, des Schlosses und der Knabenerziehungsanstalt Erlach und der Anstalt Bethesda in Tschugg. — In Spiez starb im 70. Lebensjahr alt Lehrer Jitten-Maurer, nachmaliger Leiter der Filiale Spiez der

Tschugg. — In Tschugg verschied nach langer Krankheit Bauunternehmer Fritz von Niederhäusern im Alter von 61 Jahren. Er ist Miterbauer einer grossen Anzahl staatlicher Bauten, der Altstadt Erlach, des Schlosses und der Knabenerziehungsanstalt Erlach und der Anstalt Bethesda in Tschugg. — In Spiez starb im 70. Lebensjahr alt Lehrer Jitten-Maurer, nachmaliger Leiter der Filiale Spiez der

Spar- und Leihkasse Thun. — In Schüpfen starb Dr. E. Stähli, Arzt und Gemeindepräsident. Er war auch Präsident der Sekundarschule und des Erziehungsheims Erlach. — In Biel verstarb im 61. Lebensjahr der weitherum weitens bekannte Milchhändler Johann Zaugg. — Letzte Woche wurde in Ins die älteste Einwohnerin, Witwe Magdalena Jöhner, in die ewige Heimat abberufen. Sie hat noch bis in ihr 85. Lebensjahr ihre Rebarbeiten selbständig beorgt. — Auf der Neuegg bei Sumiswald starb im 85. Lebensjahr Frau Lina Held-Held, die Mutter von Nationalrat Held, eine Emmentalerbäuerin vom alten Schlag. — In Meiringen starb im Alter von 59 Jahren Hans Grozmann, der Leiter der Eisenwarenhandlung Grozmann & Co., der sich um die Entwicklung Meiringens große Verdienste erworben hat.



In der Stadtratsitzung vom 18. September, der eine Besichtigung der neuen Feuerwehrstation vorangegangen war, beschloß der Stadtrat, auf ein Taggeld zugunsten der Krankenkasse der städtischen Feuerwehr zu verzichten. Er bewilligte einen Beitrag von Fr. 2000 an die Kosten des in Bern stattfindenden Schweizer Kongresses zur Förderung der Holzwertung und einen Nachkredit von Fr. 60,000 für Notstandsarbeiten und einen Kredit von Fr. 43,000 zur Errichtung einer Wasserleitung in der Helvetiastraße. Der Erwerbung von zwei Besitzungen an der Tridhalde und einer Terrainerwerbung an der Grenerazstraße wurde zugestimmt. — In den Kommissionen wurden für zurüdgetretene Mitglieder neu gewählt: als Mitglied der Kommission der Lehrwerkstätten Herr Otto Mekker, Spengler, Münzrain 1; als Mitglied der Schulkommission Länggasse Herr J. Chevalier, Beamter der O. P. D., Gesellschaftsstraße 10; als Mitglied der Kommission des Städtischen Gymnasiums Herr Hans Türler, Fürsprecher, Marktstraße 22; als Mitglied der Schulkommission Sulgenbach Herr Walter Großenbacher, Adjunkt des städtischen Arbeitsamtes, Niggelerstraße Nr. 8; als Mitglied der Polizeikommission Herr Fritz Egli, Wirt zum Café Rudolf, Laupenstraße 1. Von freisinniger Seite ist eine Motion eingegangen, welche die Verwendung der ehemaligen Antonierkirche als Aufenthaltsraum für Arbeitslose wünscht.

Im August sind in den 55 Hotels und Fremdenpensionen der Stadt 18,937 Gäste abgestiegen, um ca. 1000 weniger als im August des Vorjahrs. Die Zahl der Logiernächte betrug 35,506. Von den Gästen kamen 8750 aus der Schweiz und 10,187 aus dem Ausland. Am meisten verminderte sich die Zahl der Gäste aus Deutschland, während sich diejenige aus Frankreich vermehrt hat.

Als dritte Bauetappe der Kanalisation Bümpliz-Nord-Bethlehem wer-

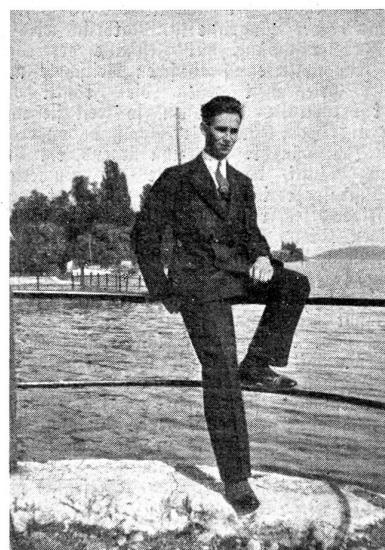
den demnächst 700 Meter Kanalstränge gelegt.

Die städtische Baudirektion veranstaltet unter den in Bern niedergelassenen Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für eine Schulhausanlage im Marziliwoos. Die Anlage dient für die Seminar-, Fortbildungs- und Kindergartenabteilung, einschließlich der Übungsschule des Städtischen Lehrerinnenseminars, mit Pausenplätzen, Schulgärten, Turnhalle und Sportplatz.

Am 19. September wurde der Neubau der Verbandsmolkerei Bern offiziell dem Betrieb übergeben. Im Namen des bernischen Molkereiverbandes begrüßte Nationalrat Gnägi die Gäste und Landwirtschaftsdirektor Stähli stizzierte das Programm der Milchversorgung der Schweiz. Darauf folgte eine Besichtigung des neuen Molkereigebäudes und seiner maschinellen Einrichtungen.

† Fritz Leuthold,
gew. Notar in Bern.

Der jüngst verstorbene Notar Fritz Leuthold in Bern wurde am 16. August 1909 als das jüngste von drei Kindern einer Lehrersfamilie in Bern geboren. Er durchlief die Primars- und Mittelschule der Stadt. Im Frühling 1928 bestand er die Maturitätsprüfung mit gutem Erfolg. Einem Wunsch seines Vaters folgend, entschied er sich für das juristische Studium. Er absolvierte die obligatorisch-praktische Bureauzeit: 1 Jahr in Reutlingen und 2 Jahre im Notariatsbüro Wildbolz in Bern. Das bernische Notariats-Staatsexamen bestand er im Frühling 1934. Der mit einer schönen Stimme begabte Student schloß sich der Verbindung der „Singstudenten“ an. Seit dem 1. August 1935 führte er das Notariatsbüro des Herrn Notar Baumann, Marktstraße 32 in Bern, selbstständig weiter. Nach der oft trocken Bureaurarbeit fand er Erholung und Genuss im Gesang. Im September 1935 trat er als Mitglied in die Berner Liedertafel ein. Das Oratorium



† Fritz Leuthold.

„Das Gesicht Jesaias“ von W. Burkhard hatte es ihm so angetan, daß er es beinahe auswendig mitsang.

Auch die Ferne lockte ihn. Von einer Reise über Wien, Budapest und Budapest brachte er

unauslöschliche Eindrücke nach Hause. In den Ferien, in der Schulzeit lernte er auf Wanderrungen mit seinen Eltern auch seine engere Heimat, das Oberhasli kennen und lieben. Von Natur schweigsam, taute er im Freundekreise auf und hat sich mit seiner warmen Baritonstimme in manches Herz hineingesungen. Seine Lieblinge waren Bach, Mozart, Schubert und Hugo Wolf. Wenn er im häuslichen Kreise mit seinem Bruder als Begleiter zum Klavier sang, trugen ihn seine Lieder über Zeit und Ort in die blaue Ferne hinauf.

Durch einen Fall in einen versteckten Sandsteinbruch im Östermundigenbergwald ist sein lieberreicher Mund jäh verstummt. Sein Freund F. Ringgenberg, Autor der Freilichtspiele in Meiringen, widmete ihm folgendes Gedicht:

Den Staub noch auf dem Schuh
hast du die Fahrt beendet.
Geh ein zu guter Ruh
im Scheine, der nicht blendet.

Doch frei dir sei der Weg,
lösen wir lege Bande.
Ob schwantend auch der Steg,
du ziebst in Sternenlande.

Fahr wohl! — Gott weiß, wie lieb
du uns hier bist gewesen,
Was uns von dir verblieb,
kann nicht, wird nie verwezen.

Die lichte Ferne summt.
Es klingen deine Lieder,
ob auch der Mund verstummt,
auf ewig in ihr wieder.

Im Städtischen Gymnasium beschlossen die Schüler, sich an der Wehranleihe zu beteiligen und die Zeichnung noch mit einer Hilfsaktion zu verbinden. Klassenweise wird gesammelt und aus den so zusammengetrommten Geldern sollen Obligationen der Wehranleihe gekauft und der Verwaltung der Reisefäste für die Schüler der obersten Klassen zur Verfügung gestellt werden. — Auch in der von Oberst Probst geleiteten Infanterie-Rekrutenchule III/3 in Bern, Wangen und Thun verzichteten Instruktionsoffiziere, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten zugunsten der Wehranleihe auf einen Tagesold. Die damit angehäuften Wehranleihetitel kommen ganz dem Roten Kreuz zugute, als Dank dafür, daß es an mittellose Soldaten gratis Wäsche liefert.

Dieser Tage konnte Fräulein Anna Elise Ramseier, Magazinweg 5, in körperlicher und geistiger Frische ihren 90. Geburtstag feiern. Über 60 Jahre war sie gewandt, tüchtige Knabenschneiderin und jetzt bewohnt sie mit ihrer Schwester ein gemütliches Heim in der Länggasse.

In Buochs starb, wenige Tage nach Vollendung seines 66. Lebensjahres, der langjährige Beamte der eidgenössischen Getreideverwaltung, Jules Stöbel. 1917 war er in den Dienst der Getreideverwaltung getreten und amte dort bis zu seiner 1936 erfolgten Pensionierung. Er war viele Jahre eifriges Mitglied der Berner Liedertafel und leitete Jahrzehnte lang als Organist den Kirchenchor der römisch-katholischen Gemeinde. Er war auch Präsident des ehemaligen Männerchors „Frohsinn“ und ausgezeichneter Tenor des späteren „Berner Liederkranz“.

In Interlaken wurde der 22jährige Felix Stauffer aus Bern verhaftet, der am Abend vorher in Bern einem bernischen Versicherungsvertreter die Brieftasche mit ca. Fr. 1000 Inhalt gestohlen hatte. Er war noch im Besitz von Fr. 800.

Am 21. September nachmittags lud ein angeblicher Zürcher Rennfahrer beim Bremgartenfriedhof zwei gröbere Schmädeln zum Mitfahren über die Rennstrecke ein. Dann fuhr er mit ihnen im 100 Kilometertempo gegen die Eymattkurve, wo sich das Fahrzeug überschlug und auf dem Dache liegen blieb. Der Fahrer musste mit erheblichen Verletzungen in die Insel überführt werden, die beiden Mädchens kamen wunderbarweise ohne Verlezung davon.

Am 19. September, abends um 22 Uhr 20, stießen an der Tramhaltestelle Tierspital zwei Tramzüge zusammen, die mit Besuchern des nächtlichen Fußballspiels auf dem Neufeld voll besetzt waren. Während der erste, aus drei Wagen bestehende Tramzug an der Haltestelle hielt, fuhr der folgende, ebenfalls aus drei Wagen zusammengestellte Zug, wegen Überdrehens der Handbremsen in den haltenden Tramzug hinein. Die Plattformen der Wagen schoben sich ineinander und von den ca. 300 Passagieren beider Züge wurden 80 mehr oder weniger schwer verletzt. Polizei und Sanität waren sehr rasch zur Stelle, im Restaurant Eilgut wurden sofort Notverbände angelegt und die Verletzten dann teils ins Insel-, teils ins Tiefenau-Spital verbracht. Die folgenden 7 Personen wurden schwer verletzt: 1. Pfister Hans, Chauffeur, Schwarzenburgstraße Nr. 110, Liebefeld. Verleukungen: Rückenverleukungen, starke Schnittwunden im Gesicht. — 2. Frau Mina Ryser geb. Lederf, Ensingerstraße 34. Rechter Arm gebrochen, Quetschungen. — 3. Schneider Walter, Bauhandlanger, Papiermühlestraße 11a. Rückenverleukungen. — 4. Schwab Hansruedi, Schüler, Amtshausgasse 2. Quetschungen am Körper, Schnittwunden. — 5. Christen Frits, Kaufmann, Balmweg 37. Hustbruch, innere Verleukungen, Schnittwunden. — 6. Gloor Arnold, Schüler, Mattenhofstraße 36. Hirnerschütterung, Quetschungen in der Hustgegend, Schnittwunden am Kopf. — 7. Lehmann Rudolf, Maurer, wohnhaft in Heiligenschwendi. Rippenbrüche, Quetsch- und Risswunden am Körper.

Kleine Umschau

Heute wird's ernst, nicht nur mit dem „Gäng hü!“, auch mit anderen Dingen. Heute vormittags zogen 500 Arbeitslose, Delegierte der verschiedenen Gemeinden des Kantons, durch die Stadt nach der Plattform, um von dort aus eine engere Delegation zum Regierungsrat zu entsenden, um ihm die Notlage der Arbeitslosen zu schildern und wirksame Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Vorschlag zu bringen. Und nachmittags sprach die gleiche Delegation zu gleichen Zwecken beim Bundesrat vor. Und in irgend einer Zeitung habe ich gelesen, daß nach den Schätzungen der „Kommission für Konjunkturbeobachtung“ 250 bis 300 Millionen Franken in Banknoten und etwa 500 Millionen in Gold in Herrensoden

und Damenstrümpfen gut verstaut auf ihre Auferstehung warteten. Obwohl ich nun eigentlich keinen direkt neidischen Charakter habe, wäre es mir doch ganz angenehm, wenn ich so einen hochmodernen, meterlangen Damenseidenstrumpf voll Goldstücke mein eigen nennen könnte. Und wenn man mir so ein Ding zum Wohle der Volkswirtschaft anvertraute, so würde ich bestimmt sofort ein Loch in den Strumpf schneiden und würde die Goldvögelchen auch ohne Wehranleihe und „Gäng hü!“ ausfliegen lassen. Leider aber vertraut mir niemand solche goldgefüllte Fußbekleidungsartikel an und so wird auch dieser mein Wunsch für ewige Zeiten ein frommer Wunsch bleiben.

Aber weiter mit den Umzügen. Heute abend gibt es noch einen „Propaganda-Luftschuh-Umzug“, zu dem mich ein wirklich sehr hübsches Fräulein als Zuseher einlud. Ich sollte dann dabei herauszufinden trachten, hinter welcher Gasmaske sie stetze. Und das wäre ja heutzutage gar kein so großes Kunststück, da man ja Dank der Mode die Beine seiner weiblichen Bekannten ebensogut kennt wie ihre Gesichtchen. Nur fürchte ich, daß die boshaften Schöne, um sich ganz unkenntlich zu machen, zu ihrer Gasmaske auch noch irgend einen langen Gaschuhzup oder gar eine lange Gas-schuhose anzieht und dann bin ich der blamierte Europäer. Deshalb erklärte ich ihr auch, daß mir gasmaskierte Damengesichtchen furchtbarlich auf die Nerven gingen und da nannte sie mich einen Waschlappen, der gar keinen Sinn für den Ernst des Lebens hätte.

Und auch mit dem Gasmastenumzug ist's noch nicht zu Ende. Am Freitag fängt die „Gäng hü!“-Woche an, um die nach der Wehranleihe noch in den Seidenstrümpfen stehend gebliebenen Goldvögelchen aus ihrem distreten Versteck herauszuholen. Und da gibt's in aller Herrgottsfähre einen Morgenstreich und am Samstag und Sonntag gibt's Werbe- und historische Umzüge. Gott sei Dank aber nachmittags, da dann selbst die „nume nüd gschprängte Bärner“ schon auf den Beinen zu sein pflegen. Sollten sich aber auch nachher noch einige Goldvögelchen in den Maschen von diversen Herrensoden und Damenstrümpfen befinden, so wird sich das Künstlerabaret „Bärenrante“ in der „Bärenhöhle“ bemühen, auch diese herauszuladen, wobei zu bemerken ist, daß die Bärenhöhle das von den Künstlern zur Bärenbehauptung umadaptierte Café Schweizerbund in der Länggasse ist. Natürlich wird es auch in der „Gäng hü!“-Festhalle der ebenfalls umadaptierten Städtischen Reithalle noch allerlei Gelegenheit geben, die Fräntli vergnügt herumrollen zu lassen, so weit sie nicht schon auf der „Gäng hü!“-Schütt davongerollt sind. Ich wünschte mir nun irgend ein Bumerang-Fräntli, das so wie der Bumerang der Australiener immer wieder zurückfliegt, wenn es fortgeworfen, resp. ausgegeben wurde. Beim heutigen Stand der Technik sollte das wohl nicht unmöglich sein. Und die Geschichte vom rollenden Fräntli, das, wenn es seine Mission erfüllt hat, wieder an seinen Ausgangsort zurückkommt, ist sogar schon dagewesen. Vor kurzem habe ich irgendwo ein Geschichtchen gelesen, wie mit einem einzigen Fünffräntler ca. 100 Franken Schulden bezahlt wurden und der jeweilige Besitzer dieses Patentgoldstückes auch noch sein Essen damit begleichen konnte und ihm sogar noch Kleingeld in der Tasche blieb. Die Geschichte war sehr plausibel geschrieben, aber sie war eben so geistreich, daß ich sie nicht im Kopfe behalten konnte.

Unserem Verkehrsverein scheint das „Gäng hü!“ allerdings nicht sehr willkommen zu sein. Mindestens lebte er an seiner letzten Sitzung jede Unterstützung dieses Unternehmens ab. Das ist aber auch weiter kein Wunder. Erklärte doch schon in einer der ersten Orientierungssitzungen des „Gäng hü!“-Komitees ein prominentes Mitglied dieses Vereins, daß der Anlaß für die arme Bundesstadt zu viele würden: Grand Prix, Internationale Radweltmeister-

schaft, Historikerweltkongress, Weltjournalistenkongress, Trachtenmeitschimärit, „Gäng hü!“ etc. und da könnte noch zum Schluß die Mezgergäf Chilbi darunter leiden. Um aber allen Missverständnissen im voraus vorzubeugen, will ich hier gleich bemerken, daß der betreffende Prominente kein Mezgergäf war.

Aber auch das „alte Bärn“ scheint jetzt „Gäng hü!“ zu gehen. Und das dürfte sehr vielen Bernern gar nicht so angenehm sein, wie das Stadtbauamt zu glauben scheint. Die heutige Umgebung der Nydeggkirche soll nämlich radikal vom Erdboden verschwinden und modernen Häuserblöcken Platz machen. Unter diesen zum Tode verurteilten alten Häusern befindet sich aber u. a. die man auch noch ganz gut innerlich modernisieren und äußerlich befestigen könnte, auch der „Burger Hus“, das alte Berner Rathaus aus dem 13. Jahrhundert, das auch noch das bekannte historische Schuhloch aus dem Stadtkrieg von 1802 trägt. Und daß der „Burger Hus“ auch dem Pöbel weichen soll, ist wirklich ein wenig „spanisch“, aber wenn wir auch unser uraltet Rathaus nicht wie die Toledaner ihre Burg des Gid, des Maurenbezwingers, den Alcazar mit Dynamit sprengen und sogar die Bewohner vor der Zerstörung evakuieren, so steht doch etwas Barbarei und Pietätlosigkeit in der ganzen Geschichte. Andere Städte, wie z. B. Budapest, das auch vor Jahrzehnten, als der Verkehrs- und Sanierungsrundum anfing, ihre alten Bauten rücksichtslos beseitigten, fangen, resp. fingen schon vor Jahren an, die Geschichte mit großen Kosten wieder in das alte Geleise zu bringen und bauen die alten Häuser und Tortürme in der Festung nach den alten Plänen mit großen Kosten wieder auf. Bei uns scheint infolge des „nume nüd gschprängt“ die Zerstörungswut erst jetzt aktuell zu werden und ich frage mich nur, ob es nicht klüger wäre, unsere alten historischen Gebäude ruhig stehen zu lassen, statt sie nach Jahrzehnten dann wieder neu aufzubauen zu müssen, wenn der Betonrundum überwunden sein wird. Das „nume nüd gschprängt“ hat ja doch nur Berechtigung, wenn es vor unüberlegten Taten schützt.

Christian Lueggue.

Wirwarr.

Böllerbund macht wiederum
Weltenpolitik,
Dreht sich rund im Kreis herum
Zierlich und mit Chid.
Kommissionenwahlen sind
Zu dem Zweck beliebt,
Worauf die Entscheidung man
Wiederum verschobt.

Und die Welt geht unterdess'
Ruhig ihren Lauf,
Spanien erstdt im Blut,
Reibt sich gänzlich auf.
Marianne zwischendurch
Schr bedenklich spricht:
„Soll ich bolschewiden, soll
Ich's doch lieber nicht?“

Russ' und Japs und Chinamann
Sch'n sich fragend an:
„Wo gibt's für den Tüchtigen
Heute freie Bahn?“
Und im heil'gen Lande sehr
Der Araber grollt,
Will und will nicht, also wie
Engeland es wollt.

Und selbst unserm Herrn Nicole
Jil's nicht klar zur Freist,
Ob er Franzmann oder wohl
Gar noch Schweizer ist.
Geht hinaus nach Evian,
Fühlst sich dorten wohl,
Und verzapft von dorten sein
Bolschewidentohl.

Hotta.